



DIE MUTTER

ANLEITUNG FÜR EINE REVOLUTION

**NACH BERTOLT BRECHT
MIT MUSIK VON HANNS EISLER**

**BERLINER
ENSEMBLE**



REGIEASSISTENZ Simon Klösener **BÜHNENBILDASSISTENZ** Janina Kuhlmann
KOSTÜMASSISTENZ Anneke Goertz **SOUFFLAGE** Manuela Gutschmann
INSPIZIENZ Frank Sellentin **BÜHNENMEISTER** Mirko Baars
TONTECHNISCHE EINRICHTUNG Matthias Weißhaar
TON Lutz Baumann, Sebastian Raffeis
REQUISITE Thore Bertelson **MASKE** Rebecca Noppeney, Trixie Stenger
GARDEROBE Turna Tanca, Marlene Most
REGIEHOSPITANZ Janina Velhorn **KOSTÜMHOSPITANZ** Flora Lottner

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Bühneninspektor: Michael Moser-Rink. Leitung Beleuchtung: Rainer Casper. Leitung Szenische & Audiovisuelle Medientechnik: Maik Voss. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Luppä.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

DIE MUTTER

ANLEITUNG FÜR EINE REVOLUTION

NACH BERTOLT BRECHT
 MIT MUSIK VON HANNS EISLER

PELAGEA WLASSOWA Constanze Becker
KOMMISSAR, DER LEHRER,
PELAGEA WLASSOWA Josefin Platt
PAWEL, EIN DIENSTMÄDCHEN Sophie Stockinger
IWAN, SMILGIN, SIGORSKI,
DIE HAUSBESITZERIN,
ERSTER ARBEITER, EINE FRAU Peter Moltzen
ANDREJ, BETRIEBSPOLIZIST,
AUFSEHER, DIE ARME FRAU,
ZWEITER ARBEITER,
DIE SCHWARZGEKLEIDETE Jonathan Kempf
MASCHA, DIE NICHTE,
DIE ARBEITERIN Jade Pearl Baker

sowie

Manuel Poppe / Gerhard Schmitt, Chris Heiny / Jan Burkamp,
 Valentine Romanski / David Sporrer (Live-Musik)

REGIE Christina Tscharyiski
BÜHNE Janina Audick
KOSTÜME Verena Dengler
MUSIK Hanns Eisler
MUSIKALISCHE ADAPTION Manuel Poppe und Band
LICHT Rainer Casper
DRAMATURGIE Clara Topic-Matutin

PREMIERE AM 18. SEPTEMBER 2021 IM NEUEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 2 STUNDEN, KEINE PAUSE



WODKA KROPOTKIN

Besetz die Stadt mit 'ner Bratpfanne,
Geh raus mit 'nem Staubsauger, besorg dir 'nen Orgasmus,
Verführ Bataillone Polizisten-Mädchen,
Nackte Bullen erfreuen sich der Reform.
Zum Arsch mit Sexisten, verfuckten Konformisten!
Wodka Kropotkin plätschert in Bäuchen,
Dir geht es gut, doch bei den Scheißern im Kreml
Herrscht Aufstand auf'm Klo, tödliche Vergiftung,
Da helfen keine Blaulichter, Kennedy empfängt euch.
Zum Arsch mit den verfuckten denunzierenden Bossen!
Kurz mal geschlafen, der Tag ist wieder zum Knüppeln da.
Den Schlagring in der Tasche, der Feminismus geschärft,
Schlepp deine Suppe nach Ostsibirien,
Damit der Riot auch heftig wird.
Zum Arsch mit Sexisten, den verfuckten Putinisten!

Pussy Riot

HAVE YOU FORGOTTEN HOW GOOD A RIOT TASTES?

Bertolt Brechts Lehrstück *Die Mutter* erzählt die Emanzipationsgeschichte einer Arbeiterin, die sich in Russland um 1905 mit ihrem Schicksal und den widrigen Umständen (harte Arbeit, schlechter Lohn, Gewaltherrschaft durch Zar und Besitzende) abgefunden hat, dann aber durch ihren Sohn Pawel mit den revolutionären Gedanken der Arbeiterbewegung in Berührung kommt und schließlich ganz und gar für den Aufstand, die Revolution entbrennt. Brecht lässt sie zu Stückende die revolutionäre Bewegung mit der roten Fahne in den Armen anführen. Seine Adaption des Stoffes von Maxim Gorki im Deutschland der 1930er-Jahre, war eine politische Tat, zu einer Zeit, zu der der faschistische Druck auf die Intellektuellen sich deutlich bemerkbar machte und die Hetze sich auch gegen Gorki richtete, der sich fest zur Sowjetmacht bekannte. Mit diesem Stück wollte Brecht die Arbeiter und insbesondere auch die Arbeiterinnen (die unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zu leiden hatten) für die KPD mobilisieren. Das Wissen um die Veränderlichkeit der Welt ist der entscheidende Gedanke, der Brechts Arbeit mit und für die revolutionäre Arbeiterklasse der 1930er optimistisch konnotiert. Es ist dies Wissen, von dem Brecht später einmal sagte, das es überhaupt erst ermöglicht, die heutige Welt auf dem Theater wiederzugeben. Die Uraufführung von *Die Mutter* 1932 im Komödienhaus am Schiffbauerdamm die letzte Premiere eines seiner Werke, ehe Brecht emigrieren musste.

Die Premiere war ein Skandal, die bürgerliche Presse rezensierte vernichtend.

Die bulgarisch-österreichische Regisseurin Christina Tscharyiski inszeniert mit *Die Mutter* bereits ihre dritte Arbeit am Berliner Ensemble. Der Untertitel des Stücks *Anleitung für eine Revolution* ist der russischen Aktivistin Nadja Tollokonikova entliehen. Ausgehend von Brechts Schlussbild – das zentral Frauen an der Spitze der Revolution zeigt – wurde die Figur der Mutter auf zwei Generationen verteilt: sie wird zunächst von Constanze Becker gespielt,

die gealterte Mutter dann von Josefin Platt. Diesen beiden steht eine junge, heutige Revolutionärin – Sophie Stockinger – zur Seite. Begleitet wird das Ensemble der insgesamt sechs Darsteller:innen – Jade Pearl Baker, Jonathan Kempf und Peter Moltzen erspielen die Vielzahl der Figuren der

UND GOTT SCHUF DIE FEMINISTIN.

Pussy Riot

Brecht'schen Lehranordnung – von der Band „Die Mutter“, die sich für diese Produktion rund um den Musiker Manuel Poppe gefunden hat. Poppe hat sich dem Liedgut von Hanns Eisler mit dem Liedermacher David Sporrer behutsam angenähert. Gemeinsam mit Sängerin und Keyborderin Valentine Romanski und Schlagzeuger Chris Heiny erfolgte dann der Feinschliff der modernen Interpretationen der Eislischen Vorlage. •

Clara Topic-Matutin



ARBEITERKLASSE UND ARBEITERSBEWEGUNG IM 21. JAHRHUNDERT

VON FRANK DEPPE

Eine erste Feststellung scheint banal zu sein: Die Arbeiterklasse ist keineswegs verschwunden. Obwohl der Kapitalismus durch eine Revolutionierung der Produktivkräfte und die weltweite Konkurrenz angetrieben wird, und obgleich er sich in einem Prozess der ständigen und rapiden Veränderung befindet, ist er nach wie vor – per definitionem – von der Lohnarbeit und ihrer Ausbeutung, sowie von den natürlichen, sozialen und politischen Bedingungen, die für die Produktion und Aneignung des Mehrwerts (in der Form des Profits) vorteilhaft sind, abhängig. Die Zahl der abhängig Arbeitenden in der Welt hat sich zwischen 1970 und 2000 fast verdoppelt; sie umfasst ungefähr die Hälfte der gesamten Weltbevölkerung. Das ist in erster Linie auf die Entwicklung in China und in andere Teilen Asiens zurückzuführen, wo infolge der Industrialisierung große Teile der Landbevölkerung „freigesetzt“ und umverteilt wurden. In den entwickelten kapitalistischen Ländern beträgt der Anteil der Lohnarbeit inzwischen 90 Prozent und

mehr. In letzter Zeit ist dort freilich die Tendenz auszumachen, dass die Zahl der Selbständigen wiederum leicht zunimmt. Das ist u.a. darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Kleinstunternehmen im Bereich der „New Economy“ und des Dienstleistungssektors zugenommen hat. Auf der andere Seite verfolgen viele Unternehmen die Strategie des „Outsourcing“: Sie verteilen Arbeitsaufträge an formelle Selbständige, die aber de facto von den Konzernen angestellt sind. Diese sparen aber Kosten, weil sie

ES IST GANZ EINFACH: HAB KEINE ANGST!

Pussy Riot

damit billige und temporäre Arbeit kaufen, die von den „Lohnnebenkosten“ des Normalarbeitsverhältnisses entlastet sind. Außerdem hat sich der Anteil von Frauen an den abhängig arbeitenden weltweit erhöht – von 33 Prozent im Jahre 1970 auf 40 Prozent im Jahre 2000. Darin reflektieren sich gewaltige Veränderungen in den Familienstrukturen, den Einstellungen von Frauen zu ihrer Arbeitsbiographie, Veränderungen im Bildungssystem, aber auch tiefgreifende Veränderungen in den Strukturen weltweiter Arbeitsmärkte selbst; denn die Frauen sind überproportional in Niedriglohn- und Teilzeitsektoren beschäftigt. Die Zunahme von sog. „prekären Beschäftigungsverhältnissen“, von illegaler Arbeit (von der Hausarbeit bis zur Prostitution), insgesamt die „Informalisierung“ der Arbeit wird vor allem durch die Integration weiblicher Arbeitskräfte in die Arbeitsmärkte vorangetrieben.

Im heutigen Kapitalismus manifestiert sich der Klassenkonflikt nicht im Aufeinandertreffen zwischen einer (ziemlich) homogenen (industriellen) Arbeiterklasse und einem Herrschaftsblock



aus Bourgeoisie, Aristokratie und Kleinbürgertum. Sogar in den Zentren produziert die Kapitalakkumulation – unterstützt durch die politischen Strategien des Neoliberalismus (d.h. Deregulierung und Flexibilisierung) eine stetige Destabilisierung der Arbeitsbedingungen und den Ausschluss eines wachsenden Anteils der Bevölkerung (insbesondere junger Menschen), der nicht mehr als „Reservearmee des Arbeitsmarktes“ (Marx) funktioniert, sondern eine wachsende Gruppe von Überflüssigen der Bevölkerung bildet, die von staatlichen Unterstützungen oder informeller Arbeit – das schließt Kriminalität und andere Formen der von der Normalität abweichenden Reproduktion mit ein – abhängig sind. Die französische Autorin Viviane Forrester hat dies vor einigen Jahren als den „ökonomischen Horror“ des „postmodernen, globalen Kapitalismus“ bezeichnet.

NUR, WENN WIR SOLIDARISCH HANDELN, KÖNNEN WIR NEUE VERHÄLTNISSE ETABLIEREN.

Pussy Riot

falsch; denn die Geschichte der Klasse ist eine der permanenten Um- und Restrukturierung ihrer inneren Sozialstruktur. Heute sind jedoch diese Strukturen extrem fragmentiert. Diese Fragmentierung ist eine der Bedingungen neoliberaler Herrschaft; denn sie löst die Einheitlichkeit sozialer Erfahrung als Voraussetzung für Klassenbewusstsein und Klassensolidarität auf. Mit an-

Die klassische Arbeiterbewegung (der 2. und 3. Internationale) war davon überzeugt, dass das quantitative Anwachsen der Arbeiterklasse zur zahlenmäßig stärksten Klasse der kapitalistischen Gesellschaft zugleich einen Prozess der Vereinheitlichung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Qualifikation und des Klassenbewusstseins vorantreibt. Diese Vorstellung war immer

deren Worten: Das Verhältnis von individuellen, partikularen und kollektiven Interessen muss durch die Organisationen und als Erfahrung in den Kämpfen und Bewegungen selbst neu begründet werden. Dabei spielt die Kritik des neoliberalen Globalisierungsprojektes, seiner Widersprüche und Krisen, eine zentrale Rolle; denn in allen Teilen der Welt erfahren Lohnarbeiter und kleine Bauern, wie sich infolge der Finanzkrisen und des Schuldenmanagements, der Öffnung zum Weltmarkt, der Privatisierung und Liberalisierung, des Abbaus von Schutzrechten und der Einschränkung der Staatstätigkeit im Zuge des Schuldenmanagements usw. ihre Arbeits- und Lebensbedingungen – oftmals auf dramatische Weise – verschlechtern.

Überall hat die Polarisierung von Armut und Reichtum zugenommen, Massenarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung werden nicht ernsthaft angegangen, der Druck zur Migration (bei den Ärmsten der Welt) nimmt zu – und in den Metropolen des Kapitals wird die Exklusion eines wachsenden Teils der Gesellschaft zur Bedingung von Herrschaftsverhältnissen, die ohne solche Spaltungen und deren politisch-ideologische Wirkungen (bis hin zum stärkeren Rassismus bei den vom Abstieg bedrohten Teilen der traditionellen Arbeiterklasse) keinen Bestand haben.

Die neuen sozialen Bewegungen, die den Widerstand gegen die neoliberale Globalisierung theoretisch und praktisch artikulieren, können als embryonale „Frühwarnsysteme“ zukünftiger sozialer, politischer, ökonomischer, ökologischer, aber auch kultureller Konflikte angesehen werden, in denen die Arbeiterklasse eine wichtige – mehr noch: eine unentbehrliche – Rolle übernehmen muss. •

INFORMIERE DICH, SEI KRITISCH!

Pussy Riot

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Originaltitel: *Die Mutter –
Leben der Revolutionärin
Pelagea Wlassowa aus Twer*

Nach dem Roman Maxim Gorkis

Bertolt Brecht Erben (Text)
Hanns Eisler Erben (Musik)

TEXTNACHWEISE

Das Vorwort ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft. Die Texte wurden zum Teil redaktionell bearbeitet und gekürzt.

S. 4: Wodka Kropotkin: Aus *Pussy Riot! Ein Punkgebet für die Freiheit*, Nautilus Flugschrift 5, Hamburg 2012. / S. 9: Frank Deppe: *Arbeiterklasse und Arbeiterbewegung im 21. Jahrhundert*, in: *Z – Zeitschrift für marxistische Erneuerung*, Nr. 54, 2003. / S. 15: Bertolt Brecht: *Gedichte aus dem Messingkauf*, Berlin 1963. S. 16: *Materialien zu Bertolt Brechts „Die Mutter*, Frankfurt am Main 1976.

BILDNACHWEISE

S. 2: Constanze Becker, Sophie Stockinger, Manuel Poppe, Peter Moltzen, Chris Heiny, Josefin Platt, Jade Pearl Baker / S. 4/5: Peter Moltzen, Jonathan Kempf, Jade Pearl Baker, Sophie Stockinger, Constanze Becker / S. 8: Sophie Stockinger, Jonathan

Kempf, Josefin Platt, Jade Pearl Baker, Constanze Becker / S. 11: Peter Moltzen, Jade Pearl Baker, Jonathan Kempf / S. 15: Sophie Stockinger

IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Ensemble

Spielzeit

2021/22 • #68

Intendant

Oliver Reese

Redaktion

Clara Topic-Matutin

Gestaltung

Birgit Karn

Fotos

Julian Röder

Druck

Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer: Oliver Reese, Jan Fischer
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
USt-IdNr. DE 155555488

#BEmutter

f t i o v /BLNENSEMBLE

ÜBER DIE KRITISCHE HALTUNG

Die kritische Haltung

Gilt vielen als nicht fruchtbar.

Das kommt, weil sie im Staat

Mit ihrer Kritik nichts erreichen können.

Aber was da eine unfruchtbare Haltung ist

Ist nur eine schwache Haltung.

Durch bewaffnete Kritik

Können Staaten zerschmettert werden.

Die Regulierung eines Flusses

Die Veredelung eines Obstbaumes

Die Erziehung eines Menschen

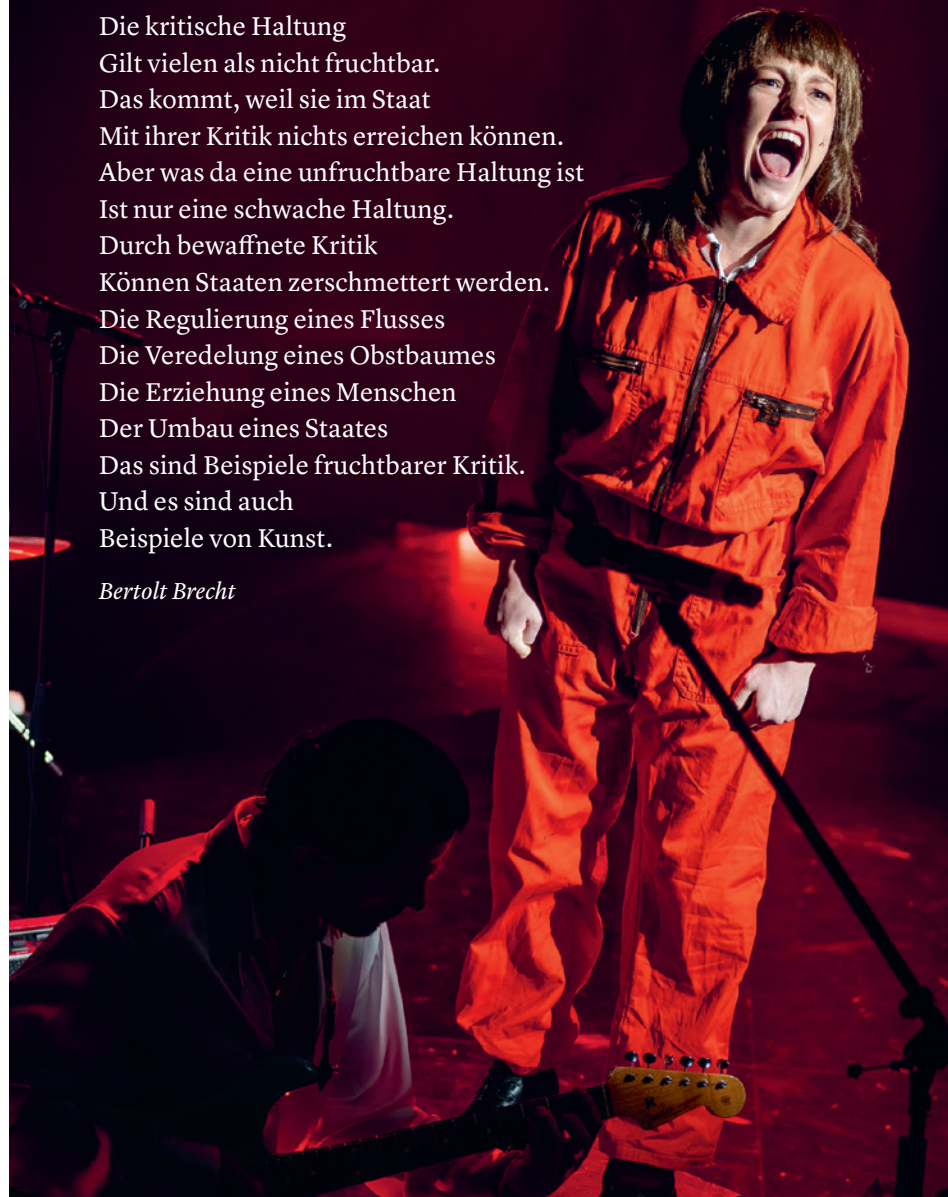
Der Umbau eines Staates

Das sind Beispiele fruchtbarer Kritik.

Und es sind auch

Beispiele von Kunst.

Bertolt Brecht



BERTOLT BRECHT: EINE KLEINE BEMERKUNG Sie fragen mich, wie ich mich zu der in einem bestimmten Teil der bürgerlichen Presse geäußerten Behauptung, das Stück *Die Mutter* sei „primitiv“ stelle. Die Rezensenten fügten wie gewöhnlich der Kritik ihre Inhaltsangaben den Stücker bei. Wenn man diese Inhaltsangaben liest, hat man tatsächlich den Eindruck, es handle sich um eine simple Angelegenheit. Was ist dazu zu sagen? Das Stück wurde von tausenden von Arbeitern gesehen, und die Äußerungen, die uns zu Ohren kommen, zeigen, daß die teilweise sehr komplizierten geistigen Fragestellungen von den Arbeitern ohne jede Schwierigkeit beherrscht werden. Dahingegen würde jeder von ihnen jede dieser bürgerlichen Inhaltsangaben für erstaunlich primitiv erklären. Da von den Aufführungen einige vor fast nur bürgerlichem, andere vor nur proletarischem Publikum stattfanden, konnten wir den Unterschied zwischen dem Reagieren der beiden Arten von Zuschauern genau beobachten. Er ist ungeheuer. Während die Arbeiter auf die feinsten Wendungen der Dialoge sofort reagierten und die kompliziertesten Voraussetzungen ohne weiteres mitmachten, begriff das bürgerliche Publikum nur mühsam den Gang der Handlung und überhaupt nicht das Wesentliche. Der Arbeiter (besonders lebhaft reagierten die proletarischen Frauen) stieß sich keinen Augenblick daran, daß die jeweiligen Situationen in der kürzest möglichen und trockensten Weise angedeutet wurden, und konzentrierte sich sogleich auf das Wesentliche: das jeweilige Verhalten der Menschen den Situationen gegenüber, der Arbeiter reagierte also von vornherein politisch. Der Westen saß mit gelangweiltem Lächeln, dessen Dummheit geradezu komisch wirkte, da und vermisste die gewohnte gefühlvolle Ausschmückung und Buntfärbung der Situationen. Er hielt sich an das grob Stoffliche. Wer ist primitiv und wer nicht?

WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE